

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

4.2.1834 (Nr. 35)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 35.

Dienstag, den 4. Februar

1834.

B a i e r n.

Die Münchener politische Zeitung meldet: „Wir können unsern Lesern anzeigen, daß der Befehl Sr. Majestät unser allergrüdigsten Königs an sämmtliche dormalen noch in Griechenland befindliche königl. bayerische Truppen zur sofortigen Rückkehr in das Vaterland bereits erlassen worden ist.“

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, 30. Jan. Das heutige Regierungsblatt enthält unter Anderem die Ernennung des Oberstudienraths Dr. Schacht dahier zum Oberschulrathe, mit Beibehaltung der Stelle eines Oberstudienraths. Als Direktor der hiesigen Realschule, in welcher Eigenschaft er einen Gehalt von 1300 fl. bezieht, wird morgen seine Einführung erfolgen. — Man hört jetzt bestimmter hier versichern, die Universität würde, nach den bevorstehenden Beschlüssen der Wiener Konferenzen, von Gießen hierher verlegt, und die Stadt Gießen dagegen durch Verlegung des Oberappellations- und Kassationsgerichtes entschädigt werden. Letzteres hat jedoch gewiß manches Unwahrscheinliche, z. B. nur den einen Punkt in das Auge gefaßt, daß dann die Anwälte der Provinz Rheinhessen 21 bis 22 Stunden nach dem Orte zu reisen hätten, wo sie vor Gericht plaidiren müssen, während Mainz von Darmstadt nur 7 Stunden entfernt ist. Eher möchte, wollte man eine solche Maßregel nehmen, sich manche andere Behörde dazu eignen. (S. M.)

— Bei dem Buchhändler Rauch zu Mainz ist eine Landdurchsuchung veranstaltet, und in Folge derselben sind 75 Exemplare des Kalenders „der Bote vom Haardgebirge“ in Beschlag genommen worden. Zwar wollte sich Rauch damit entschuldigen, daß er den befragten Kalender lediglich zur Expedition an den Buchhändler Niedel zu Wiesbaden erhalten habe, nichts desto weniger wurde derselbe vor das Mainzer Zuchtpolizeigericht gestellt und von diesem zu einer Geldbuße von 107 fl. und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt. (S. M.)

H a n n o v e r.

Göttingen, 29. Jan. Gestern Abend brach in dem Städtchen Dransfeld, in dem Hause eines Schmieds, Feuer aus; die angewandten Versuche, dasselbe zu löschen, waren vergeblich, und da das Haus in einer sehr engen Straße lag, so griff das Feuer, von dem heftigen Winde angefaßt, mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. In weniger als 10 Stunden war die ganze Stadt von etwa 200

Häusern ein Raub der Flammen. Nur ein Gasthof außer der Stadt ist, nebst einigen Hütten am Felde, stehen geblieben. An Rettung der Habe war bei der unglaublichen Heftigkeit des schrecklichen Elements kaum zu denken, mehrere Menschen sogar wurden von dem Feuer überrascht, und fanden in demselben einen elenden Tod. Vieles Vieh ist verbrannt, und weder das Archiv des Rathhauses noch die Kirchenbücher konnten gerettet werden.

P r e u ß e n.

Berlin, 25. Jan. Der Ministerkongreß in Wien hat seinen Anfang genommen, und damit regen sich Wünsche, Hoffnungen und Besorgnisse! Was die Hoffnungen und Besorgnisse betrifft, so möchte nichts Entscheidendes und Wichtiges durch den Kongreß bewerkstelligt werden, was aber die Wünsche anlangt, so sind diese hier sehr entgegengesetzter Art. Eine Partei, durch den Rang und den Einfluß ihrer Mitglieder nicht unwichtig, möchte Krieg, und zwar Krieg um jeden Preis. Daß diese Partei insbesondere höhere Militärs zu den ihren zählt, bedarf kaum gesagt zu werden, denn Krieg ist die Bestimmung der Soldaten; aber zu dieser Kotterie gehören auch einige Staatsbeamte, denen das Königthum Ludwig Philipps und das Konstitutionelle in Frankreich immer noch ein Vergerniß gewährt, wozu jetzt noch die Furcht kommt, daß auch in Spanien die Konstitutionellen ihr Haupt mächtig erheben, und wohl den Sieg davon tragen möchten, welches allerdings auf Europa's Staatenbund einen mächtigen Einfluß ausüben müßte. Eine andere Partei will durch den Kongreß die konstitutionellen Verfassungen in Süddeutschland eingeschränkt oder gar aufgehoben sehen, — zum Glück eine kleine und in jeder Hinsicht inferiore Partei; ihre Angehörigen meinen, daß das Konstitutionelle zwar in Frankreich fortbestehen müsse, allenfalls auch ohne Nachtheil könne, doch aber uns nicht zu nahe kommen dürfe. — Wir wollen jedoch die Wünsche der Ueberspannten auf sich beruhen lassen; der Vernünftige und Gebildete erwartet von der Weisheit der in Wien jetzt versammelten Staatsmänner, daß sie das Bedürfniß und den Geist der Zeit genau erwägen, und nichts beschließen, wodurch die Aufregung nur größer und unheilvoller werden könnte. Wo Konstitutionen bestehen, wird man sie gewiß ruhig fortbestehen lassen, doch aber dafür sorgen, daß nicht leidenschaftliche Ausbrüche und anarchische Grundzüge die Kammern überschwenmen, in wildem Strudel mit sich fortreißen, und Unglück und Unzufriedenheit über das gesammte Vaterland bringen; ein solches Beginnen kann und darf Deutschlands Fürstenbund nicht dulden, und daß hierin nicht allein

zweckmäßige Maaßregeln genommen, sondern auch ausgeführt werden, das ist der Wunsch, die Hoffnung aller braven und ruhigen Bürger, die zum Glück doch wohl die Mehrzahl in Deutschland ausmachen!

(Münch. Ztg.)

Berlin, 28. Jan. Die Absicht des Justizministers Mühlner bei Verminderung der Laren für die Justizkommissarien soll, wie man sagt, dahin gehen, dieselben auf fixen Gehalt zu bringen, wie dies bereits mit den Kammergerichtssekretären der Fall ist, welche bisher das Recht hatten, die Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit gegen Gebühr rechtskräftig zu vollziehen, während sie nun eine Gehaltszulage bekommen, und die Sporteln für die ihnen übertragenen derartigen Geschäfte der Sportelkasse anheimfallen. — Die verzwölftliche Staatsschuld beläuft sich gegenwärtig auf 219 Millionen Thaler, welche jährlich 13,200,000 Thaler kosten. — Die Pommerschen Küsten sind durch die hohe See ganz verheert und die mit Sandhaaber angepflanzten Dünen an vielen Punkten durchbrochen.

(N. N.)

Der Abgeordnete von Elberfeld, Hr. Kamp, erklärt in der allg. Ztg. Folgendes: Als Mitglied des rheinischen Landtags und sein Protokollführer halte ich mich verpflichtet, zu erklären, daß bei dem rheinischen Landtage kein Antrag, Se. Maj. um eine allgemeine Reichsrepräsentation zu bitten, gestellt, und noch weniger darüber Berathung gepflogen worden, daß der den rheinischen Ständen gemachte Vorwurf eines ungestümen Verfahrens ganz unbegründet ist, und daß niemals und nirgendwo während der siebenwöchentlichen Dauer des Landtages ein Gegenstand zur Sprache gebracht oder ein Wunsch geäußert worden ist, der mit den Gefühlen der innigsten Anhänglichkeit an den König und des unbedingtsten Vertrauens in seine Gerechtigkeit, Vaterlandsliebe und in sein königliches Wort im Widerspruche stände, welche Gefühle und Gesinnungen die Stände auch bei Eröffnung des Landtags sowohl Sr. Maj. selbst als Sr. Kön. Hoh. dem Kronprinzen in besondern einstimmig genehmigten Adressen ausgedrückt haben.

Österreich.

Wien, 27. Jan. Man versichert in unsern Zirkeln, daß ebenderselbe Geist des Friedens und der Versöhnung, den die Eröffnungsrede des Kongresses athmete, auch bei den Verhandlungen desselben stets den Vorsitz führen werde. So soll z. B. bei der Pressegesetzgebung der im Artikel 18 der deutschen Bundesakte ausgesprochene Grundsatz der Pressefreiheit im Auge behalten, dem Mißbrauche dieser Freiheit aber durch strenge Strafbestimmungen gesteuert werden. Endlich hat man den Grund, zu vermuthen, daß der Kongreß, insofern er als Organ des deutschen Bundes in der luxemburgischen Sache zu entscheiden haben möchte, nimmer in die Abtretung eines Theils dieses Großherzogthums an Belgien willigen dürfte.

(S. M.)

Wien, 27. Jan. Ein k. k. Patent macht heute eine

Uebereinkunft bekannt, welche mit den Höfen von Petersburg und Berlin wegen Behandlung und Auslieferung der Staatsverbrecher getroffen worden ist. Diese Uebereinkunft scheint einen Theil der bereits in öffentlichen Blättern besprochenen Stipulationen in Betreff Polens zu bilden. Die deutschen Ministerialkonferenzen werden thätig betrieben; die verschiedenen Ausschüsse versammeln sich fast täglich. Man erwartet noch immer den Hrn. Minister Anselon. So sehr der Gang der Verhandlungen geheim gehalten wird, so dürften hingegen die zu fassenden Beschlüsse die größte Deffentlichkeit erhalten. — Durch den Tod des Herzogs von Württemberg in Mainz wird die Stelle eines österreichischen Feldmarschalls erledigt; man glaubt, daß der Graf Radetzky dazu ernannt werden dürfte.

(Allg. Ztg.)

Wien, den 29. Jan. Unter den Anträgen, welche der hiesigen Ministerialkonferenz in der ersten Sitzung vorgelegt worden sind, soll auch der Vorschlag zu einer Uebereinkunft sämmtlicher Bundesstaaten wider den Buchernachdruck sich befinden.

(S. M.)

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Hr. Cabet erschien gestern vor der Kommission, die den Auftrag hat, das Begehren, ihn vor Gericht belangen zu dürfen, zu untersuchen. Er hatte gerade den Ausgang des Zweikampfes zwischen Hrn. Dulong und Bugeaud erfahren; sein Erstes war, seinen Kollegen dieses noch unbekanntes Ereigniß zu erzählen. Man ersuchte ihn hierauf um einige Erläuterungen über den Gegenstand, wegen dessen man ihn berufen hatte. Er schlug es aber rund ab, und sagte bloß: „Ich will nicht antworten und werde nicht antworten; wenn man mich anklagt, werde ich mich vertheidigen; übrigens ist Dulong so eben getödtet worden,“ und auf die Bemerkung seiner Kollegen, daß, so traurig dieser Vorfall auch seyn möge, dieses doch kein Grund sey, seine Erklärung zu verweigern, antwortete Hr. Cabet noch einmal: „Ich will nicht antworten; übrigens ist Dulong so eben getödtet worden.“ Er wiederholte diese Antwort zum drittenmale und begab sich sodann hinweg.

Hr. Dulong war erst 34 Jahre alt und einer der jüngsten unter den Deputirten. Sein Gegner, der General Bugeaud, hat ganz weiße Haare. Dieser große Unterschied im Alter hätte hinreichen sollen, die Oppositionsblätter zu bestimmen, ehe sie sich für Hrn. Dulong gegen Hrn. Bugeaud aussprachen, sich ein wenig sorgfältiger, als sie es thaten, nach den Umständen dieses Vorfalles zu erkundigen und die politischen Vorurtheile für einen Augenblick zu vergessen, aus Furcht, sie möchten einen Gegenstand der Art nicht mit der gehörigen Unparteilichkeit beurtheilen. General Bugeaud, einer der ältesten und tapfersten Obristen aus dem Kaiserreiche, galt in der Armee niemals für das, was man einen Händelsucher (querelleur) zu nennen pflegt. In seinem Verkehr mit Hrn. Dulong und den Zeugen äusserte er stets einen veröhnenden Geist, und es war sein Fehler nicht, daß die Sache nicht

beigelegt wurde. Den Zeugen war es schon einmal damit gelungen, und wenn die Sache wieder aufgehoben wurde und das Zusammentreffen statt hatte, so geschah dies, weil Hr. Dulong es so verlangte. Die sämtlichen Dispositionsblätter geben dieses heute zu. Ein Umstand aber, dessen sie nicht erwähnen, bedarf indessen einer Erläuterung, und dürfte vielleicht einiges Licht auf diesen unglücklichen Vorfall werfen. Wie kommt es, daß Hr. Dulong, dessen Zeugen anfänglich der General Bachelu und der Obrist Desair waren, die Herren Georg Lafayette und Cesar Bacot auf dem Kampfplatze als Zeugen mit sich hatte?

Die Politik, als erste Ursache des Zweikampfes, mußte nothwendigerweise einen Einfluß auf die Erzählung und die Beurtheilung desselben üben. Daher läßt auch die Tribune den Namen des Königs hören, und stellt Se. Maj. vor, als hätten Sie selbst den Widerrufungsbrief, den Hr. Dulong an Hrn. Bugeaud geschrieben, verbrannt. Die Wahrheit hierüber ist Folgendes: Vor dem Zweikampfe beehrte Hr. Dulong dem Hrn. v. Rumigny seinen Brief zurück. Dieser, der gerade an dem Tage den Dienst hatte, gab zur Antwort, er habe ihn in der Tuilerien, verspreche ihm aber, welches auch der Ausgang des Kampfes seyn möge, den Brief zu verbrennen. Gestern, als die Zeugen denselben von ihm zurück verlangten, erklärte er, er habe den Brief in Gegenwart des Königs verbrannt, bei dem er gerade im Dienst gewesen sey. Dieses ist der ganz einfache Vorfall, den man auf eine so sonderbare Weise entstellte hatte.

(Franzöf. Blätter.)

Paris, 31. Jan. Die Debats sagen auf einen Artikel der allg. Ztg., Frankreich und England streben gegenwärtig mehr als es scheint dahin, daß in der orientalischen Frage ihre Grundsätze durchgeführt werden.

— Nach der Erklärung des Generals Rumigny in öffentlichen Blättern hat er den Brief Dulong's verbrannt, und zwar in den Tuilerien und ohne daß der König von demselben Kenntniß hatte.

— Der Courier bemerkt, daß in Folge fortgesetzter Unterhandlungen die Regierung bereits zu einer Ersparniß von 57,500,000 Fr. sich verstanden hat.

Strasburg, 1. Febr. Wir vernehmen, daß, in Folge einer telegraphischen Depesche, die neun Pontonniersoffiziere, die an den gedeckten Brücken verhaftet waren, Samstag Abends in Freiheit gesetzt worden sind.

(Nied. R.)

Strasburg, 1. Febr. Telegraphische Depesche.

Paris, 1. Febr., halb 2 Uhr.

Nichts stört den friedlichen Leichenzug des Hrn. Dulong; alle von den Meuterern gemachten Versuche zur Erregung von Unordnungen haben gescheitert; sie vermochten nichts auszurichten.

Paris genießt der vollkommensten Ruhe.

(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

Großbritannien.

London, 28. Jan. Der Sun versichert, aus guter Quelle zu wissen, daß König Ludwig Philipp von Kaiser Nikolaus ein in den verbindlichsten und freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben erhalten habe, worin der Kaiser seinen sehnlichen Wunsch für Erhaltung des europäischen Friedens ausspreche.

— Am Sonntag hatte Fürst Esterhazy und Hr. von Rothschild, Generalkonsul von Oesterreich, eine lange Konferenz mit Fürst Talleyrand, worauf Hr. v. Bacour, erster franzöf. Botschaftssekretär, in aller Eile nach Brüssel abreiste.

Holland.

Luxemburg, 25. Jan. Ein engl. Blatt stellt, um über die wahren Gründe der Ausschließung Frankreichs und Englands von den Erörterungen, die zu Wien in Betreff der belg. Angelegenheiten statt haben werden, hinter das Licht zu führen, die Staatsfrage also:

„Der Austausch eines Theils des Großherzogthums Luxemburg gegen einen Theil von Limburg ist schon vor 2 Jahren nicht nur durch Frankreich und England, sondern auch durch die fünf Mächte festgestellt worden, und Belgien und Holland sind dieser Uebereinkunft beigetreten. Die jetzt vor den Bundestag gebrachte Frage ist folgende: Was wird man mit dem durch Belgien abgetretenen Theile Limburgs machen? soll er dem Großherzogthum oder Holland angehören? Der König Wilhelm wünscht, ihn Holland einzuverleiben, und das Großherzogthum so zu lassen, wie es der Vertrag zerstückelte. Einige Mitglieder des Bundestags wollen, daß der Theil Limburgs mit dem Großherzogthum vereinigt werde, es sey denn, daß der König von Holland ein Aequivalent liefern könne. Bei dieser Gelegenheit habe weder Frankreich noch England ein unmittelbares Interesse; die Debatte ist zwischen dem König von Holland und dem deutschen Bunde; aber es ist klar, daß die Sache auf die eine oder die andere Weise ausgeglichen werden muß; und bis dahin kann die Konferenz in Betreff des übrigen Theils der Unterhandlung keine Fortschritte machen.“

Niemand wird sich über den Sinn dieser Zeilen täuschen; denn einerseits ist es sehr klar, daß der Präliminarvertrag vom 21. Mai das ganze Gebäude der frühern Protokolle von Grund aus umgeworfen hat, und mithin keine Abtretung von Luxemburg durch das Kabinet vom Haag bewilligt worden ist; andererseits weiß man, daß der Wiener Kongreß bestimmt ist, den unbilligen Annahmen Frankreichs und Englands bei der definitiven Feststellung der Angelegenheiten, welche das Königreich der Niederlande betreffen, ein Ziel zu setzen.

(Köln. Ztg.)

Schweiz.

Bom Jura. Seit einigen Tagen entfernten sich von hier mehrere Abtheilungen polnischer Flüchtlinge, ohne der Regierung von Bern die mindeste Anzeige zu machen oder Reisepässe zu verlangen, nach der Waadt und der Wallisergränze, um, wie man hier sagt, mit mehreren piemont-

teffischen Ausgewichenen die Ruhe Sardinien's zu stören, wie Andere vermuthen, an den beabsichtigten Bewegungen im Wallis Antheil zu nehmen. Eine Anzeige von dieser bedauerlichen Thatsache soll bereits nach Bern und von da nach dem Vorort Zürich abgegangen seyn.

Wallis. Die Aufregung dauert fort, und droht sogar einen ernsthaften Charakter anzunehmen, da die Parteien sich mehr und mehr erhitzen. Am 9. Jan. hat der Staatsrath eine Zuschrift an alle Zehnten und Gemeinden erlassen, worin er sein Bedauern ausspricht, daß die aus dem Landrathe heimgekehrten Gesandten noch nicht denselben Gesinnungen von Einigkeit konnten zu Hause Eingang verschaffen, welche bei ihren Verhandlungen sich ausgesprochen hatten. Der Befehl, Lieder und andre Schriften, wodurch die Gährung verstärkt wird, zu verfolgen, wird geschärft, und jeder Bürger zur Mithilfe hiezu aufgefordert. (N. Zürich. Ztg.)

Aus der Schweiz, 20. Jan. Die Befremdung, welche die auf die Schweiz bezügliche Stelle der französischen Thronrede in der Schweiz erregt hat, ist nun durch die als Erwiderung auf dieselbe in die Adresse der Deputirtenkammer aufgenommene Phrase erneuert worden. Ungeachtet der von einem Genfer Tagsatzungsgesandten im Repräsentantenrath von Genf abgegebenen Protestation gegen die in der Thronrede berührten Services, ist kaum zu bezweifeln, daß die Thronrede Wahrheit gesprochen, und daß demnach, wenn nicht thatsächlich Dienste geleistet, doch Dienste zugesagt, und Verhandlungen gepflogen worden sind, worüber tiefer eingeweihte Führer der radikalen Partei in der Schweiz wohl mehreres berichten könnten. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Die Cortes sollen am 1. Mai zusammen kommen. Basquez Figueroa hat das Seeministerium wegen Kränklichkeit abgeteilt. Das Gerücht sagte, Burgos werde sich zurückziehen und durch Torreno ersetzt werden. Die Ernennung des Hrn. Martinez ist überall freudig aufgenommen worden. (Debaté.)

— Der National enthält einen Artikel über die spanischen Cortes par Estamentos. Nach der alten Wahlart haben bloß gewisse Städte das Recht, durch ihre Gemeinderäthe Mitglieder in dieselben wählen zu lassen. Wenn dieselbe beibehalten wird, so ist es, um mit den Forderungen der Zeit in Einklang zu bleiben, nothwendig, daß auch die Art, in welcher die Gemeinderäthe gewählt werden, völlig verändert werde; denn gegenwärtig bestehen sie fast alle aus Mitgliedern, welche entweder von der Regierung ernannt sind, oder ihre Stellen geerbt haben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Jan. Es haben neuerlich viele Konferenzen zwischen den fremden Botschaftern und der Pforte statt gehabt, die Griechenland betreffen sollen. Es scheint nämlich, daß wegen Annahme eines griechischen Bevollmächtigten Anstände obwalten. Die Pforte will das Einlaufen eines griechischen Kriegsschiffes in den Darda-

nellenkanal nicht gestatten, und der Handelsflagge allein diese Begünstigung zu Theil werden lassen. Ein griechischer Bevollmächtigter konnte demnach nur auf einem Kauffahrteischiffe zugelassen werden, wozu man sich in Nauplia vermuthlich nicht verstehen dürfte. Außerdem soll die Pforte auf die Vollziehung der Bestimmungen von 1832 dringen, und die ihr zugesicherten Indemnitäten jetzt schon ansprechen. Ob dies billig ist, da die neue griechische Regierung in jeder Hinsicht ihre Verpflichtungen einzuhalten sucht, allein auch einiger Frist bedarf, um sie ohne zu große Opfer insgesamt erfüllen zu können, mag dahin gestellt seyn. Wenn die Pforte jetzt schon ihre Ansprüche geltend machen will, wo Griechenland sich kaum aus den heftigsten politischen Stürmen gerettet hat, so müßte sie sich eher an die Mächte wenden, welche im Namen der griechischen Nation paciscirt, und gewisse maassen Garantie für sie geleistet haben. Die Unterhandlungen, die mit den Repräsentanten der drei intervenirenden Mächte gepflogen werden, deuten wohl darauf hin, daß man diese Ansicht billigermaassen im Divan theilt, und man darf insofern einem günstigen und schnellen Resultate bei Regulirung der diplomatischen Verührungen der Pforte und der griechischen Regentenschaft entgegen seyn. — Der Vorfall mit Osman Pascha bildet noch immer das Taggespräch. Man kann sich das Betragen dieses Günstlings Mehemed Ali's nicht recht erklären, und sieht ihn mit mißtrauischen Augen an. Seinem Verlangen, vom Sultan bei der Armee verwendet zu werden, ward bisher nicht entsprochen, auch hat er vergebens auf irgend eine Auszeichnung oder Belohnung für die gemachte Unterwerfung gewartet. Die Pforte hat den Grundsatz, den Ueberläufern kein Vertrauen zu schenken, weil sie häufig geheime Agenten des Gegners sind, und sich der Maske des Berraths bedienen, um später einen noch schändlicheren zu vollbringen. Bemerkenswerth ist, daß der bekannte französische Obrist de Séves auch die Fahne Mehemed's verlassen will oder schon verlassen hat, er ist deshalb mit der Pforte in Unterhandlung getreten. — In Candien wird fürchterlich gewüthet. Fast täglich haben Exekutionen statt, und über achthundert Unglückliche sind bereits hingerichtet worden. (N. Z.)

Aegypten.

Smyrna, 7. Dez. Man schreibt aus Merandria vom 15. Nov.: „Wie es scheint, ist der in Hebschatz ausgebrochene Aufstand nichts weniger als beigelegt, da die ägyptische Regierung in aller Eile 16,000 Mann Fußvolk, Reiterei und Artillerie gegen diesen Landstrich in marschfertigen Stand setzt. Die Expedition, die von Cairo aufbrechen soll, wird von Achmet-Pascha, dem Kriegsminister, in Person befehligt werden. Man meldet als gewiß, der berüchtigte Turke-Bilmez stehe dort an der Spitze von 12,000 entschlossenen Männern, und das ganze Land habe sich für ihn erklärt, sobald er die Absicht kund gab, das Monopol abzuschaffen, und die Auflagen zu vermindern. In Kreta ausgehobene Truppen, die Mehemed Ali gegen die Rebellen geschickt hatte, desertiren haufen-

weise zum Feinde, und verstärken jetzt die Reihen des Turke-Bilmez. Die Ereignisse in Hedschas, die aus denselben Ursachen stammen, wie die auf Kandia, sind wichtiger, als man denkt, und die einen wie die andern geben dem Bizekönig von Aegypten hinsichtlich der Wirkungen seines Steuersystems eine starke Lehre."

(Journal de Smyrne.)

Canea, 6. Dez. Der Zustand von Candia ist gräuelhaft. Am 2. stiegen in Canea die Hinrichtungen an. Man schätzt die Zahl der Schlachtopfer in den verschiedenen Theilen der Insel auf fast 100; namentlich weiß man bestimmt, daß sie in Canea's Umgegend allein über 40 betragen. Mehrere Personen wurden in ihren Häusern gespießt. Jedermann zittert für sein Leben. Die Volksversammlungen wurden dezimirt. Am 3. hatte sich der französische Konsul, Namens seiner Kollegen, zu den Pascha's, die seit drei Wochen das Dorf Dffrey in der Apokorona bewohnen, versügt, um zu Gunsten einer von Strang und Weil bedrohten Bevölkerung die Forderungen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit geltend zu machen. Man erwiederte seinen nachdrücklichen Vorstellungen, Gerechtigkeit habe bereits statt gefunden, und die Einwohner könnten von nun an ruhig bleiben. Uebrigens wurde zwei Tage darauf wieder ein Mann, nach eintägiger Verhaftung, gespießt. Die Einwohner von Sphakia retten sich in die Gebirge, um sich dort in bewaffnete Banden zu bilden; die andern suchen zu fliehen. Man versichert, einige Menschen seien zu zehnjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden, bloß weil sie die Absicht auszuwandern geäußert hatten. Die früher aufgehobene Abgabe von 2 Para für jedes Stück Rind wurde wieder eingeführt. — Das aus drei Linien Schiffen, zwei Fregatten, drei Korvetten und Briggs bestehende ägyptische Geschwader ist zu Suda stationirt. — Die beiden Paschas benehmen sich hochmüthig und unterhalten sich in ihrem Aufenthalte zu Dffrey damit, sich in wilden Gelagen zu berauschen. Ein anderer Brief aus Canea vom 6. Dez. meldet, die Flucht der Sphakioten in die Gebirge scheine den beiden Paschas sehr ungelogen zu kommen, die daher ihren Truppen Befehl gegeben, sie mit Flintenschüssen aus ihren Schlupfwinkeln zu vertreiben. Bis jetzt gelang ihnen bloß die Gefangennehmung von einigen Weibern und Kindern. Wahrscheinlich werden jedoch diese armen Flüchtlinge, aus Mangel an Lebensmitteln und an Schutz gegen den Schnee dieser Klippen, nicht in die Länge widerstehen können. Welches Loos erwartet sie, wenn sie in die Ebene hinabzusteigen wagen! — Die verschiedenen Konsulen werden überlaufen, belagert, zu Boden gedrückt mit Bitten und herzzerreißendem Jammergeschrei. Die unglücklichen Kreter, die alle irgend einen Freund oder Verwandten zu beweinen haben, stehen nur um die ihnen schon früher verheißene Gnade an, die Insel verlassen zu dürfen. Gegen 6000 hegen diesen Wunsch. Der Waffenfähigen sind es nicht mehr als 2000. Bis jetzt konnten sie es nicht über sich gewinnen, mit offener Gewalt zu widerstehen, aus Furcht, ihre Gattinnen, Greise und Kinder bloßzustellen. Aber mit jedem Augenblick erwartet man irgend ein blutiges Zusammentreffen, wenn die eu-

ropäischen Admirale nicht Maaßregeln ergreifen, um diesen Unglücklichen die Auswanderung zu erleichtern, und so sie dem Tode zu entziehen.

(Journal de Smyrne.)

Erledigte Stelle.

Die den Konkursgesetzen unterliegende Pfarrei Botschweil, Amts Staufsen, mit dem beiläufigen Ertrag von 550 fl. meistens Naturalkompetenz und Kleinzehnt ist in Erledigung gekommen. Die Kompetenten um diese Pfarrpfründe, worauf zur Tilgung eines Kriegskostenkapitals von 105 fl. 5 kr. ein fünfjähriges Provisorium lastet, haben sich in Gewäßheit der Verordnung im Regierungsblatt Nr. 38 v. J. 1810 insbesondere Art. 4 sowohl bei der Regierung des Oberrheinkreises als bei dem erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg zu melden.

Staatspapiere.

Paris, 31. Januar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 30 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 50 Ct.
Wien, 28. Jan. 4proz. Metalliques 85; Bankaktien 1216'.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

2. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11.2 L.	-1.3 G.	60 G.	N.D.
M. 2	27 Z. 11.3 L.	4.3 G.	56 G.	N.D.
N. 8	27 Z. 11.3 L.	0.3 G.	59 G.	N.D.

Heiter und Reif — fortwährend klar.

Psychrometrische Differenzen: 1.2 Gr. 2.1 Gr. 0.7 Gr.

Theateranzeige.

Donnerstag, den 6. Februar (zum Erstenmale): *Raphaele*, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Raupach. — Dem. Reinhardt, *Raphaele*, zur letzten Gastrolle.

Kaiserl. Russisch Kön. Polnisches Staatslotterielehen

von fl. 42,000,000, bestehend aus Prämien von
fl. 400,000, fl. 370,000, fl. 320,000, fl. 300,000,
fl. 270,000, fl. 250,000, fl. 230,000, fl. 220,000,
fl. 210,000, fl. 200,000, fl. 180,000 u.

welche ohne allen Abzug zwei Monate nach der Ziehung baar ausbezahlt werden.

Den ersten März d. J.,

geschieht die fünfte Prämienziehung dieses Anlehens, welche enthält 5800 Gewinne von fl. 300,000, fl. 40,000, 2mal fl. 25,000, 3mal fl. 10,000, 5mal fl. 5000, 8mal fl. 3000, 20mal fl. 2500, 60mal fl. 1000 u., zusammen fl. 2,648,000 P. G.

Zu dieser reichen Gewinnziehung sind bei unterzeichnetem Handlungshause Originalpromessen zu fl. 6 oder 3 $\frac{1}{2}$, Rthlr. Pr. Et., und bei Uebnahme von 5 Stück das 6te unentgeltlich zu haben.

Der ausführliche Spielplan wird auf Verlangen gratis eingesandt.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

Verichtigung.

Die in der Karlsruher Zeitung vom 17. und 18. d. M. erschienene Bekanntmachung wegen des Verkaufs eines im Breisgau gelegenen Gasthofes, mit welchem zur Zeit eine Posthalterei verbunden ist, könnte leicht die irri Meinung veranlassen, als gehöre die Posthalterei gleichfalls zum Kaufobjekt. Die Unterzeichneten berichten daher die Fassung der oben erwähnten Verkaufsanzeige dahin: daß nur der Gasthof verkauft werde, und der etwaige Käufer wegen Vertheilung der Posthalterei sich an die großherzogl. Oberpostdirektion zu wenden hätte.

E. A. Braunwarth.

Das Kommissionsbureau des
E. Slavina.

Wolsach. (Bekanntmachung.) Der vom großherzoglichen Oberamt Lahr in der Karlsruher Zeitung Nr. 20 d. J. zur Fahndung ausgeschriebene Nikolaus Borrho in Oberwolsach ist in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. auf dem Transport hierher entflohen, und als er die Rinne unter der sogenannten Stichenbrücke bei Wolsach passieren wollte, von dem stark angeloßenen Wasser fortgerissen, und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Da dessen Personbeschreibung schon in dem erwähnten Zeitungsblatt enthalten ist, so wird hier nur noch beigefügt, daß Nikolaus Borrho bei seiner Entweichung einen Tschoben von grauem Tuch, dergleichen lange Beinkleider, und über diesen noch ein paar von dunkelblauem Tuch, und kurze Stiefel getragen, auch wahrscheinlich durch einen Schuß mit Schrotten eine Verletzung auf dem Rücken erlitten habe.

Wolsach, den 27. Jan. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Fernbach.

Mannheim. (Bekanntmachung.) Johann Michael Ertisch von Schönberg (großherz. heff. Kreises Heppenheim), welcher als Hausknecht im Gasthofe zum König von Preussen dahier in Diensten stand, wird seit dem 1. d. M. vermisst und ist wahrscheinlich verunglückt. Wer über das Schicksal dieses Menschen irgend eine Auskunft zu geben im Stande ist, wird aufgefordert, bei der unterzeichneten Stelle davon die Anzeige zu machen.

Mannheim, den 27. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Orff.

Signalement.

Alter, 25 Jahre.

Größe, 5.

Statur, mittel.
Gesichtsform, oval.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, hellbraun.
Stern, nieder.
Augen, braun.
Nase, gewöhnlich.
Mund, do.
Kinn, breit.
Zähne, gut.
Abzeichen, Sommersprossen.

Kleidung.

Schwarzgraue Tuchhosen.
Helle Weste.
Grüntuchener Ueberrock.
Farbiges Halstuch mit Chemisettchen.
Braune Tuchkappe mit Schild.
Halbstiefel.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Der hiesige Bürger und Tagelöhner Joseph Kappes wird seit dem 15. v. M. vermisst, und ist wahrscheinlich verunglückt.

Wer etwas über den Aufenthalt oder das Schicksal desselben anzugeben im Stande ist, wird aufgefordert, bei der unterzeichneten Stelle davon die Anzeige zu machen.

Mannheim, den 18. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadtm.

Orff.

Personbeschreibung des Joseph Kappes.

Derselbe ist 54 Jahre alt, 5' 6" groß, magerer Statur, hat blonde Haare, mittlere Stirne, graue Augen, jedoch am linken Auge blind, starke Nase, aufgeworfenen Mund, ovales Kinn, längliches Gesicht und frische Gesichtsfarbe. Seine Kleidung bestand in blauen Tuchhosen, weißen Unterhosen, grüne, Tuchweste mit Stahlknöpfen, grünem wibernen Unterwamme, dunkelblauem Oberwamme, rothbaumwollenem Halstuch grauer Tuchkappe, graubaumwollenen Strümpfen, grauleinernen Kramerhaken und Schuhen.

Karlsruhe. [Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.] Mittwoch, den 12. Febr. d. J., Morgens halb 9 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Wald, Ruppurrer Forst,

52 Klafter buchen Scheiterholz,
51 " dergleichen Prügelholz und
2500 buchene Wellen,

sohann bis

Donnerstag, den 13. Febr. d. J.,

in demselben Walde

9 Stämme buchen Nutzholz,

61 " eichen Bau- und Nutzholz

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiezu mit eingeladen, sich an beiden Tagen zu obgedachter Stunde an dem f. g. rothen Häuschen nächst dem Augarten einzufinden.

Karlsruhe, den 29. Jan. 1834.

Großherzogliche Forstamt.

Fischer.

Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Freitags, den 14. Febr. d. J., Morgens 9 Uhr, werden im herrschaftlichen Forstgartenwalde, Durmersheimer Forst,

60 Stamm eichen Bau- u. Nutzholz,

1 " forlen "

60 Klafter eichen Scheit-

3 " forlen "

51 " Stumpfenholz und

2800 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu obgedachter Zeit am Hardthof einzufinden.

Karlsruhe, den 30. Jan. 1834.
Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Donnerstag, den 6. d. M., Morgens 8 Uhr, werden in hiesiger Tasanerie

37 1/2 Klafter eichen Gipfel
40 1/4 " " Stumpenholz und
8000 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu obgedachter Zeit an dem Tasanengartenthor bei der Heurwaage einzufinden.

Karlsruhe, den 2. Febr. 1834.
Großherzogliche Hofforstadministration.
Fischer.

Karlsruhe. [Wau- u. Nutzholzversteigerung.] Bis Freitag, den 7. d. M., Morgens 8 Uhr, werden im herrschaftlichen Hardtwalde, Karlsruher Forst,

50 Stamm eichen und
30 " forlen Wau- und Nutzholz

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu obgedachter Zeit an der Grosackerhütte auf der Stutenfer Allee einzufinden.

Großherzogliche Hofforstadministration.
Fischer.

Bühl. [Versteigerung.] Vermöge höher Anordnung wird am künftigen

Samstag, den 8. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

zu Remprechtsbosen die Entenfängerswohnung öffentlich an den Meistbietenden auf eine Reihe von Jahren verpachtet, zugleich aber auch versuchsweise dem Verkaufe ausgesetzt.

Das Versteigerungsobjekt besteht:

- 1) In einem 2stöckigen Wohngebäude im Orte Remprechtsbosen an der Straße nach Rheinbischofsheim; mißt in der Länge 40', in der Breite 30'. Die vordere Seite von Stein, im ersten Stock ein Wohnzimmer, eine Schlafkammer, ein kleines Zimmer und hinter diesem eine Küche; im zweiten Stock vorn ein geräumiges Zimmer mit Kammer, hinten ebenso und eine kleine Kammer, darauf ein Speicher und darunter ein Keller.
- 2) Scheuer und Stallung unter einem Dach, 60' lang und 21' breit, mit einem f. g. Varmen oder Garbenbehälter, Tenne, Helmenkammer, Futtergang, Kuhstall, Pferde- stall, 2 Schweinställe, ein Geflügelstall und Heubühne, nebst 2 Schöpfe.
- 3) Das Bad- und Waschhaus, von Stein, 16' lang, 12' breit, mit einem Holzschopfe.
- 4) Ein Hausplatz, enthält mit dem, worauf die Gebäude ruhen, 190 Ruthen.
- 5) Ungefähr 2 Viertel Garten beim Haus, mit einem lebendigen Haag umgeben, einseits und anderseits Privaten.

Die Bedingungen für den Verkauf und Pacht können täglich auf dem diesseitigen Bureau eingesehen werden. Auswärtige Steigerungsliebhaber müssen mit legalen Vermögenszeugnissen versehen seyn.

Bühl, den 23. Jan. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Häselin.

Odenheim. [Holzversteigerung.] Im Kronauer herrschaftswalde, Fehlschläge und Destringer Schläge sollen Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. Februar, 138 1/3 Klafter buchen, eichen und gemischtes Scheiter- und Prügelholz,

5925 buchene und gemischte Reiserbunde und

8550 Stück aspene Hopfenstangen

in kleinen Loosabtheilungen öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist Morgens um halb 8 Uhr, auf der Hauptallee am Holzmüller Rietweg.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen.

Odenheim, den 29. Jan. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.
Wahl.

Altenheim. [Holländerholzversteigerung.]

Die Gemeinde Altenheim versteigert Montag, den 17. Februar d. J., aus dem dortigen Gemeindewald

50 Stämme

vorzüglich starke obenliegende Holländer-Eichen; wozu die allenfallsigen Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß man sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr auf der Gemeindefube dahier einfinden, und die Steigerer von da aus in den Wald geleiten werden.

Altenheim, den 28. Jan. 1834.

Krämer, Bürgermeister.

Pforzheim. [Tannen Floßholzversteigerung.] Aus Domänenwäldungen Revier Seehaus werden Donnerstag, den 13. Februar d. J.,

1200 Stämme tannen Floßholz

in Loosabtheilungen versteigert. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Seehaus.

Pforzheim, den 31. Jan. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Offenburg. [Mahlmühlversteigerung.] Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus dahier die hiesige der gnädigsten Landesherrschafft gehörige obere Mahlmühle, bestehend

- a) in vier Mahl- und einem Schälgang,
- b) einer Wohnung für den Müller,
- c) einer Holzremise, nebst Pferd-, Rindvieh- und Schweinstallungen, und
- d) einem kleinen Gemüsgarten,

öffentlich als Eigenthum versteigert; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß die Steigerungsbedingungen jeden Tag auf dem Bureau der unterzeichneten Bedienung eingesehen werden können fremde Steigerer aber nur nach vorherigem Ausweis gültiger Vermögens- und Sittenzeugnisse zur Steigerung zugelassen werden.

Offenburg, den 28. Jan. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Brückner.

Schriesheim, bei Heidelberg. [Gutsverpachtung.] Das von uns jüngst angekaufte Hofgut zu Muckensfurt, Amt Ladenburg, 1 1/2 Stunde von der Bergstraße, 1 Stunde von Weinheim, 2 Stunden von Mannheim entfernt, bestehend in

- a) einem geräumigen großen Wohnhaus, Scheuer mit 2 Tennen großen Tabakschöpfen, Stallung für 40 Stück Vieh nebst 10 Schweinställen mit Ueberbau, geräumigem Hofbrunnen, dabei ein großer Garten, sodann ein Tagelöhnerhaus mit Schöpfen und Stallungen, zusammen mit
Flächengehalt 1 Mrg. 1 Brk. 5 2/10 Rth.
- b) Ackerland . . . 95 " 2 " 10 4/10 "
- c) Wiesen . . . 14 " — " 32 2/10 "
- d) Waldplätze . . . 2 " — " 15 2/10 "
- e) Wald . . . 11 " 2 " 26 "

Zusammen 124 Mrg. 3 Brk. 9 Rth.

Münchberger Maas, wird

Montag, den 10. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Heidesheim, mittelft öffentlicher Steigerung auf 15 Jahre in Pacht gegeben. Der

Antritt des Guts hat sogleich nach ertheilter hoher Genehmigung zu geschehen.

Ueber Vermögensverhältnisse und Befähigung zur Uebernahme haben sich die Pachtliedhaber mit legalen Zeugnissen auszuweisen.

Die Pachtbedingungen können inzwischen bei unterfertigter Stelle eingesehen werden.

Schrißheim, bei Heidelberg, den 28. Jan. 1834.
Großherzogliche Kellerei.
Ulmer.

Durlach. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Buchbinders Wörstler von hier werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen an der abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagsfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Durlach, den 29. Jan. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Schrott.
Act. jur.

Achern. [Schuldenliquidation.] Die ledigen Bürgersöhne Michael und Wendelin Stefan von Densbach wollen nach Nordamerika auswandern, und haben wir deswegen zur Vornahme der Schuldenliquidation Tagsfahrt auf

Donnerstag, den 13. Febr. d. J.,
Vormittags,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei sämtliche Gläubiger, die Forderungen oder sonstige Ansprüche machen zu können glauben, zu erscheinen, andernfalls sie sich die aus der unterlassenen Anmeldung hervorgehenden Nachteile selbst beizumessen haben.

Achern, den 10. Jan. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Uhl.

Achern. [Schuldenliquidation.] Wir haben zur Schuldenliquidation des nach Nordamerika auswandernden ledigen Blasius Schwarz von Densbach Tagsfahrt auf

Donnerstag, den 13. Febr. d. J.,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, und laden hierzu dessen Gläubiger mit dem vor, daß sie die aus etwaiger Nichtanmeldung entstehenden Folgen sich selbst beizumessen haben.

Achern, den 20. Jan. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Uhl.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Dem Balthasar Reinhard und seiner Ehefrau von Kilsheim ist die Erlaubniß, nach Amerika auszuwandern, ertheilt worden, weshalb Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 18. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,

festgesetzt wird, wozu sämtliche Gläubiger unter dem Nachtheile vorgeladen werden, daß ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Forderung verholfen werden kann.

Lauberbischofsheim, den 16. Jan. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Der ledige

Johannes Bähr

und die gleichfalls ledige

Eva Rosina Andreas

von Bruchhausen sind gesonnen, nach Polen auszuwandern. Alle, welche etwas an sie zu fordern haben, werden daher hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der hierzu festgesetzten Tagsfahrt,

Donnerstag, den 13. Februar d. J.,

früh 8 Uhr, dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem sie sich ansonst den durch Unterlassung dieses für sie entstehenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.

Heidelberg, den 21. Jan. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Selbner.

vdt. Spangenberg.

Karlruhe. [Erbtallabung.] In den Büchern der großherzogl. Generalinstanzgelderkasse findet sich aus früherer Zeit her noch ein Einstandskapital von 150 fl. auf einen gewissen Joseph Bösch von Schopfheim eingetragen. Ueber diesen Mann, und was er für ein Schicksal gehabt hat, konnte bis jetzt nicht die geringste Auskunft erhoben werden.

Derselbe oder seine etwaigen gesetzlichen Erben werden daher aufgefordert,

innerhalb 3 Monaten,

a dato, ihre Ansprüche auf das fragliche Einstandskapital vor der unterzeichneten Behörde anzumelden und rechtsgenügend darzuthun, widrigenfalls darüber anderweit nach den bestehenden Gesetzen verfügt werden wird.

Karlruhe, den 15. Jan. 1834.
Großherzogl. badische Stadtkommandantenschaft.
Der Oberst und Stadtkommandant,
v. Seutter.

Gernsbach. [Milizpflichtige.] Bei der heute dahier vorgenommenen Rekrutenübernahme haben sich die nachbenannten Konfessionspflichtigen nicht gestellt, als:

Leopold Heiter vom Kaltenbrunn (Gemeinde Reichenthal) mit Loosnummer 11 und
Hieronimus Brög von Hörden mit Loosnummer 64.

Da der Aufenthalt derselben nicht bekannt ist, so werden sie hiermit öffentlich aufgefordert, sich

innen 6 Wochen

um so gewisser dahier zu stellen, und über ihre unerlaubte Abwesenheit zu verantworten, widrigenfalls sie als Rekrutäre worden behandelt werden.

Gernsbach, den 13. Jan. 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
v. Dürheimb.

vdt. Sturm.
Akt.

Heidelberg. (Milizpflichtige.) Bei der heute statt gehaltenen Rekrutenaushebung für das Jahr 1834 sind Johann Martin Brurein von Heidelberg (Loosnr. 42)

und

Jacob Löb von Leimen unentschuldigst ausgeblieben.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich um so gewisser bis

zum 1. April d. J.

dahier persönlich zu stellen, und über ihr Ausbleiben zu verantworten, als sonst die gesetzliche Strafe gegen sie erkannt werden wird.

Heidelberg, den 21. Jan. 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Eichrodt.

vdt. v. Nida.